

## HUCHTING STUHR BRINKUM

# Gemeinschaft mit 27 Wurzeln

Bei Abschlusspräsentation von „Unser Dorf hat Zukunft“ zeigt Heiligenrode seine Stärken

LOTTA DRÜGEMÖLLER

Das Orga-Team für den Wettbewerb hat dieses Jahr die Vielfalt des Vereinslebens in den Mittelpunkt gestellt. Eine extra angefertigte Umfrage geht aber auch auf Schwächen ein.

**HEILIGENRODE** Freitag, früher Abend am Klosterhof in Heiligenrode – Tag des Jurybesuches für „Unser Dorf hat Zukunft“. „Klar ist das ein bisschen aufregend“, sagt Jens Lutterbach. Seit Januar haben er und die anderen Mitglieder des Organisationsteams für diesen Moment des Wettbewerbs Ideen gesammelt, Pläne geschmiedet, Klinken geputzt, eine komplexe Umfrage durchgeführt – und eine exakt getaktete Besichtigungstour organisiert. Genau 90 Minuten dauert der Besuch der Jury im Dorf.

Während Lutterbach und gut 100 andere Dorfbewohner am Klosterhof stehen, klönen und warten, fährt ein Bus mit den Jury-Mitgliedern durch Heiligenrode, lässt sich das Mühlenensemble und die Landschaft zeigen, den Sportverein und die Schule mit ihrem neuen „Grünen Klassenzimmer.“ Am Ende steht die Vorstellung des Dorflebens auf dem Festplatz.

Bei dem Wettbewerb vor drei Jahren hatten die Vereine eine Präsentation auf Stellwänden vorbereitet. „Die Jury hatte aber gar keine Zeit, sich das durchzulesen, das war vergebene Mühe“, erinnert sich Lutterbach. Dieses Jahr sollten die Preisrichter das Dorf unmittelbarer kennenlernen.

Scheinbar hat das geklappt:



Heiligenrodes Zukunft sucht Plastikbälle im Heu, während die Erwachsenen zeigen, was ihre Dorfgemeinschaft alles auf die Beine stellen kann.  
Foto: lod

Zum Abschluss, nach dem Tanz der Behindertentanzgruppe „Vergissmeinnicht“, lobt Jurysprecher Elmar Köne-mund: „Ich gehe beschwingt nach Hause.“ Ob das für einen Sieg bei „Unser Dorf hat Zukunft“ auf Kreisebene reichen könnte, steht damit freilich noch nicht fest. Aber schließlich zählt nicht nur das: „Wir haben viel über Heiligenrode gelernt“, so Lutterbach.

„Unser Dorf hat Zukunft“ steht für eine nachhaltige Entwicklung der kleinen Ortschaften. Nackte Zahlen sprechen für Heiligenrode: Während die meisten Dörfer in Deutschland schrumpfen, ist die Einwohnerzahl in Heiligenrode dank einer Neubauesiedlung von 2.550 im Jahr 2000 auf 2.743 im Jahr 2015 gestiegen.

Doch reines Wachstum

reicht laut Viola Dahnken nicht aus: „Schon Kinder müssen eine Identifikation entwickeln. Nur so können Dörfer überleben“, so die stellvertretende Vorsitzende des Heimatvereins – und mahnt: „Das geht nur, wenn Bürger aktiv werden für die Gemeinschaft.“

Ein Blick auf den Platz macht Hoffnung: Mühlengemeinschaft und Feuerwehr, Heimatverein und DRK, Landfrauen und Schützen – sie alle und noch viel mehr sind zum Wettbewerbstag erschienen. Ein Baum im Festzelt symbolisiert diese Vielfalt: Ein Kranz aus 27 Wurzeln zeigt die Institutionen auf, die in Heiligenrode verankert sind, aus der Krone sprießen dazu 17 Initiativen, die von dieser Dorfgemeinschaft genährt werden.

Dennoch: Nur zum gegen-

seitigen Schulterklopfen hat Heiligenrode nicht am Wettbewerb teilgenommen. Die neue, unter 168 Bürgern durchgeführte, Umfrage zeigt auch auf, wo es noch hakt: Immer wieder wird der öffentliche Personennahverkehr bemängelt. Und viele Bewohner wünschen sich mehr Gastronomie. In der Bachelor-Arbeit einer Studentin wurde vor Jahren ein Konzept für einen Gastbetrieb erstellt. „Das waren tolle Ideen“, so Architekt Raphael Hiller – bleibt aber realistisch: „Leider ist es schwer, für so etwas einen Investor zu finden.“

Was auch immer aus dem Wettbewerb wird – Heiligenrodes Probleme lassen sich nicht auf einen Schlag lösen. Aber: Das Dorf weiß nun vielleicht noch ein wenig besser über seine Stärken Bescheid.